Handout

Praxisseminar

"Verhalten nach dem Schuss und Bewerten der Anschüsse"

beim Jagdverein Hubertus Gießen, am 25. Februar 2017

Referent:

Reiner Käs

Nordecker Str. 31a

35469 Allendorf (Lumda)

0174 2950545

Wann haben Anschusskontrollen zu erfolgen?

Nach jeder Schussabgabe!

Wann haben Kontroll- oder Nachsuchen zu erfolgen?

Wenn ein Treffer nicht auszuschließen (wahrscheinlich) ist!

Der Beweis eines Fehlschusses ist erst erbracht, wenn ein Kugeleinschlag sichtbar, der Standplatz des Wildes bekannt und durch Fluchten ein Treffer auf dem Wildkörper ausgeschlossen werden kann. Dies darf auch unterstellt werden, wenn das Wild auf die Schussabgabe verhofft und nicht in ein auffälliges Ziehen oder Flüchten verfällt.

"Pirschzeichen zu finden, zuzuordnen und die richtigen Schlüsse bzw. Konsequenzen abzuleiten, ist ein entscheidender Beitrag zum Erfolg einer Nachsuche."

Forderungen und Empfehlungen für das Verhalten vor und nach dem Schuss

Forderungen und Empfehlungen vor dem Schuss

- Treffgenauigkeit der Waffe muss überprüft sein
- Geeignete Munition für die jeweilige Wildart einsetzen
- Wild sicher ansprechen
- Standplatz des Wildes (Hilfsziel) genau einprägen
- Nur sichere Schüsse anbringen, die ins Leben gehen
- Günstige Schussentfernung einhalten
- Schwächstes Stück strecken
- Schussabgabe auf Wild mit erhobenem Haupt

Rechtliche Grundlagen

§ 22a (1) BJG "Um krank geschossenes Wild vor vermeidbaren Schmerzen oder Leiden zu bewahren, ist dies unverzüglich zu erlegen; …."

Die konsequente Verpflichtung des Gesetzgebers zur unverzüglichen Erlegung des Qualen und Schmerzen leidenden Wildes gestattet keine Experimente.

§ 22a (2) BJG "....., darf nur verfolgt werden (Wildfolge), wenn mit dem Jagdausübungsberechtigten dieses Jagdbezirkes eine schriftliche Vereinbarung über die Wildfolge abgeschlossen worden ist. Die Länder erlassen nähere Bestimmungen, sie können darüber hinaus die Vorschriften über die Wildfolge ergänzen oder erweitern."

Nachsuchen in Hessen

§ 27 HJagdG

- (3) Nachsuche in fremden Jagdbezirken nur nach schriftlicher Vereinbarung
- (1) Krankgeschossenes und krankes Wild ist, sofern es in Sicht- oder Schussweite verbleibt, auch nach dem Überwechseln in einen benachbarten Jagdbezirk, unverzüglich nachzusuchen und zu erlegen. –gesetzliche Wildfolge-
- (1) Bei Erfüllung der gesetzlichen Wildfolge ist das grenzüberschreitende Führen der Schusswaffe erlaubt.
- (3) Wildfolge ist dem Jagdnachbarn unverzüglich mitzuteilen.
- (6) Das Überwechseln kranken Wildes, welches nicht in Sicht- oder Schussweite verendet oder verbleibt, ist unverzüglich dem Jagdausübungsberechtigten/Vertreter des Nachbarjagdbezirks mitzuteilen. Diese haben sofort die Nachsuche zu veranlassen und zu bestimmen, wer an ihr teilnimmt.
- (2) Verwendung zur Nachsuche brauchbarer Hunde
- (9) Wildfolge ist ohne Vereinbarung in Gebieten zulässig, in denen die Jagd ruht
- (9) Wildfolge auf eingefriedeten Grundstücken, in Gebäuden, Hofräumen oder Kleingartenanlagen ist nur mit Zustimmung des Eigentümers oder Nutzungsberechtigten zulässig.

Rechtssicherheit für Nachsuchengespanne - Neue Bestimmungen durch das zuständige Ministerium Ende Oktober 2013 erlassen

§ 27 Abs. 6 Satz 1 HJagdG

"Nachsuchen innerhalb eines Gebietes einer Hegegemeinschaft"

- Unter **Jagdbehörde kann auf Vorschlag der Hegegemeinschaft** anerkannte Schweißhundführerinnen und –führer bestimmen
- Die Schweißhundführer sind berechtigt, bei einer Nachsuche auf Schalenwild unter Mitführung der Schusswaffe die Grenzen von Jagdbezirken innerhalb der Hegegemeinschaft ohne Voranmeldung oder Genehmigung der Jagdausübungsberechtigten, in deren Jagdbezirk das kranke Stück Schalenwild eingewechselt ist, zu überschreiten; bei Bedarf kann eine Begleitperson mit Hund mitgeführt werden.

"Jagdbezirks- und hegegemeinschaftsübergreifende Nachsuchen"

- Die Schweißhundführer sind berechtigt, bei einer Nachsuche auf Schalenwild unter Mitführung der Schusswaffe, unabhängig von Grenzen von Jagdbezirken und Hegegemeinschaften in Hessen, ohne Voranmeldung oder Genehmigung der Jagdausübungsberechtigten, in deren Jagdbezirk das kranke Stück Schalenwild eingewechselt ist, zu überschreiten; bei Bedarf kann eine Begleitperson mit Hund und Schusswaffe mitgeführt werden.
- Der Schweißhundführer hat die Anerkennung der Oberen Jagdbehörde mitzuführen.

§ 27 Abs. 6 Satz 5 HJagdG

"Allgemeine Bestimmung"

Die Jagdausübungsberechtigten, in deren Jagdrevier die Nachsuche begonnen wurde oder von diesen beauftragte Personen, haben die ausgeübte **Wildfolge mitzuteilen**.

Die Hessische Regelung und deren konsequente Beachtung verhindern Verstöße gegen das Strafgesetzbuch (§ 292 StGB: Jagdwilderei) und das Waffengesetz (§ 35 (4) WaffG: Unerlaubtes Führen einer Schusswaffe).

Wer Wild krank schießt und trotz seiner Verpflichtung zur Nachsuche und Erlösung der leidenden Kreatur hierzu nichts unternimmt, setzt sich der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung wegen Tierquälerei (§ 17 Nr. 2b TierSchG) und der Einziehung des Jagdscheins aus.

Wer ein Fahrzeug führt und damit Schalenwild verletzt oder getötet hat, ist zur unverzüglichen Anzeige beim Jagdausübungsberechtigten oder der nächsten Polizeidienststelle verpflichtet.

Forderungen und Empfehlungen nach dem Schuss

- Das Zeichnen des Wildes genau beobachten, durchs Feuer sehen
- Nach dem Schuss sofort nachladen
- Sofern ein zweifelsfrei mit dem ersten Schuss angeschweißtes Stück Wild flüchtet, sollte auf jede Entfernung und ungeachtet der Stellung des Wildes nachgeschossen werden. In diesem Fall keine Rücksichtnahme auf etwaige Wildbretzerstörung
- Hilfsziel nochmals genau einprägen
- Eigenen Standplatz merken und ggf. kennzeichnen
- Ruhe nach dem Schuss, um sich dem evtl. in Sichtweite verharrenden Wild nicht bemerkbar zu machen
- Untersuchung des Anschusses nach angemessener Zeit, ggf. mit Hund
- Sofern Wild weit weggeflüchtet ist, kann Anschuss direkt (vorzugsweise nach ca. 5 10 Minuten) untersucht werden
- Sofern sich Anschuss unmittelbar an einer Dickung befindet, besteht die Gefahr, dass einem das Stück wahrnimmt und flüchtet. Hier ist ein längeres Warten 2 – 4 Stunden sinnvoll. Ggf., auf Wind achten!
- Anschuss verbrechen "Brauchtum verlangt nach Brüchen, der Nachsuchenführer nach einer deutlichen Markierung"

- Pirschzeichen, sofern machbar sichern! Durch Fraß am nächsten Tag oft nicht mehr auffindbar.
- Nicht auf dem erkennbaren Anschuss herumtrampeln und versuchen mit immer größerem Kreisen das Stück zu finden
- Kein sofortiges Folgen der Krankfährte oder Ablaufen von Wegen, Schneisen, Gräben und Wiesen in Fluchtrichtung des beschossenen Stückes
- Für erforderlich werdende Nachsuchen muss sichergestellt sein, dass der Schütze oder ein Vertreter als ortskundige Person bei Nachsuchen zur Verfügung steht
- Ist der tödliche Schuss und ein Verenden in kürzerer Distanz wahrscheinlich, die Nachsuche mit einem brauchbaren Jagdhund kurzfristig organisieren
- Arbeiten, solange Schweiß vorhanden ist, danach verbrechen
- Ist eine schwierige Nachsuche wahrscheinlich, diese einem Spezialisten überlassen
- Keine Nachsuche bei schlechtem Licht, es sei denn der Kammerschuss (mit in der Regel kurzer Flucht) ist zweifelsfrei bestätigt
- Zwingendes Indiz für einen tödlichen Schuss ist der Lungenschweiß
- Bei Dunkelheit lediglich kurze Totsuchen am Riemen
- Kein Schnallen bei Dunkelheit
- Bei in Bewegung beschossenem Wild muss immer, auch ohne Pirschzeichen eine Kotrollsuche durch einen erfahrenen Hund erfolgen

Bewerten von Anschüssen

Besonderheiten bei Nachsuchen auf Rehwild

Laufschüsse – häufigste Verletzung

Rehwild stellt sich im Gegensatz zu Rot- und Schwarzwild relativ selten. Dies bedingt bei Nachsuchen einen schnellen, wildscharfen Hund.

Rehwild hat eine ausgeprägte Territorialität – Rehwild versucht auch bei Nachsuchen sein Gebiet nicht zu verlassen bzw. möglichst bald wieder in dieses zurückzukommen.

Besonderheiten bei Nachsuchen auf Schwarzwild

Sauen nehmen eine Sonderstellung ein. Sie zeichnen weit weniger klar als z. B. Rot- und Rehwild, und auch diese Wildarten quittieren die Kugel in der beschriebenen Weise nur dann, wenn sie im Zustand nervlicher Ruhe beschossen wurden.

Schwarzwild quittiert mehr wie anderes Wild Schüsse mit einem Klagen.

Sehr wehrhaft, stellen sich schneller als Rot- und Rehwild.

Das Fluchtverhaltern ist ähnlich wie beim Rotwild. Auf Distanz gehen! Beschossene Stücke sondern sich nicht zwangsläufig von der Rotte ab, sondern können sogar mit gesunden Stücken im Kessel liegen oder versuchen zumindest ihrer Rotte zu folgen. Krankes Schwarzwild nimmt gerne Suhlen an.

Trefferlagen

Blattschuss

Zeichnen

Hohe Blattschüsse: Wild bricht blitzartig zusammen, besonders bei Wirbelsäulentreffern.

Tiefe Blattschüsse: Hohe Flucht, i.d.R. unkontrolliert vorwärts.

Pirschzeichen

Lungenschweiß: Immer hellrot und blasig, oft vermischt mit fester Lungengewebesubstanz und häufig auch mit kleinen Rippenteilchen. Durch Zerreiben spürt man zwischen den Fingern Substanz (Lungenbläschen)

Verhalten

Mit eingearbeitetem Hund eigentlich kein Problem.

Nach Wartezeit von ca. 1 Std. kann am Riemen auch in die Nacht hineingesucht werden, sofern die Pirschzeichen auf eine Totsuche schließen lassen. Das heißt, es sollte Lungengewebe am Anschuss vorhanden sein.

Waidwundschuss

Zeichnen

Z. T. kein Zeichnen und Eindruck als sei das Stück gesund. Bei Treffern im kleinen Gescheide, häufig Ausschlagen mit beiden Hinterläufen und langsame Flucht mit gekrümmtem Rücken.

Gescheidestücke – Lange Nachsuchen, Stücke bleiben oft im Rottenverband und können noch tagelang leben

Pirschzeichen

Dunkler Schweiß, häufig gemischt mit Pansen- und Waidsackinhalt. Äsungsteilchen aus dem Pansen bzw. Waidsack sind immer grob und in der Faserstruktur noch weitgehend erhalten. Stammt der Inhalt aus dem kleinen Gescheide, so sind die Teilchen bereits vorverdaut und aufgeschlossen, also schmierig, ohne dass noch eine Pflanzenfaser erkennbar ist.

Verhalten

In der Regel Riemenarbeit von durchschnittlich ca. 800 - 1000 m. Bei Aufmüden und Randtreffern auch deutlich längere Suchen mit Hetze möglich. Mit brauchbarem (Brauchbarkeitsprüfung und mehr) und eingearbeitetem Hund eigentlich kein Problem.

Geeignetes Nachsuchengespann, ggf. einen Loshund für die Hetze mitführen. Wild über Nacht in Ruhe lassen. Keine Nachtsuche! Fluchten werden kürzer.

Laufschuss

Zeichnen

Das Wild knickt an der Seite ein, wo der Lauf verletzt wurde und wird sofort flüchtig. Der zerschossene Lauf schlenkert oder wird nachgeschleppt. Bei Keulen- oder Hinterlaufschüssen geht das Wild im Schuss auch manchmal mit der ganzen Hinterhand zu Boden.

Pirschzeichen

Meistens Knochensplitter, aus deren Stärke und Krümmung man mit einiger Erfahrung die Höhe des Schusses angeben kann. Hier hört der Schweiß häufig bald nach dem Anschuss auf. Im Fährtenverlauf oft sporadisch Schweiß erkennbar. Ausgelaufenes Knochenmark wird oft mit Lungensubstanz verwechselt, ebenso Feist. Man kann sich jedoch Klarheit verschaffen, indem man die gefundene Substanz zwischen den Fingern verreibt. Knochenmark verflüssigt sich und löst sich sozusagen in Nichts auf. Optisch bei Wärme wie farbloses Maschinenöl, bei Kälte weiß und fest. Feist wird fettig und schmierig und bildet einen richtigen Fettüberzug über die Fingerkuppen.

Verhalten

Lange und schwierige Nachsuchen mit Hetze. Vorderlauftreffer in der Regel längere Nachsuchen als Hinterlauftreffer.

Geeignetes Nachsuchengespann, ggf. einen Loshund für die Hetze mitführen. Wild über Nacht in Ruhe lassen. Keine Nachtsuche!

Äser- und Gebrechschuss

Zeichnen

Meist schlagartiges Zusammenbrechen um dann sofort wieder hoch und flüchtig zu werden. Häufig schütteln des Hauptes. Sauen pflügen nach Gebrechschüssen oft mit dem zerschossenen Gebrech den Boden.

Pirschzeichen

Meist hellroter, am Anschuss oft verspritzter und recht viel Schweiß, der im Fährtenverlauf schnell weniger wird. Oberkiefer- und Nasenrückenknochen relativ dünn, flexibel, mehr oder minder glatt. Meist sehr kurzes, derbes und dunkles Schnitthaar. Deckenfetzen, wenig Wildpret, Zunge, Zahnteile, Gaumenplatte und Kieferknochen.

Verhalten

Recht lange und schwierige Nachsuche, mit hoher Wahrscheinlichkeit einer Hetze.

Gebrechschüsse, ergeben in der Regel sehr schwere Nachsuchen und nur mit sehr guten Gespannen zu bekommen. Ggf. einen Loshund für die Hetze mitführen. Wild über Nacht in Ruhe lassen. Keine Nachtsuche!

Krellschuss

Zeichnen

Schlagartiges Zusammenbrechen. Nach kurzer oder auch längerer Zeit beginnt das Wild zu schlegeln, um dann wieder hochzuwerden und flüchtig abzugehen.

Pirschzeichen

Oft viel Schnitthaar bei Streifschüssen. Außen glatte und innen poröse dünne Knochensplitter vom Dornfortsatz. Im Gegensatz zur Rippe symmetrischer Querschnitt. Dornfortsätze haben abgerundete knorpelige Spitze.

Verhalten

Lange und schwierige Nachsuche mit Hetze, mit ungewissem Ausgang.

Geeignetes Nachsuchengespann, ggf. einen Loshund für die Hetze mitführen. Wild über Nacht in Ruhe lassen. Keine Nachtsuche!

Trägerschuss

Zeichnen

Schlagartiges Zusammenbrechen. Nach kurzer oder auch längerer Zeit beginnt das Wild zu schlegeln, um dann wieder hochzuwerden und flüchtig abzugehen.

Pirschzeichen

Sehr hellroter und schaumiger Schweiß (nicht blasig – das ist ein großer Unterschied!). Häufig weit umhergespritzt und ausgehustet. Erinnert an geschlagene Himbeercreme.

Verhalten

Recht lange und schwierige Nachsuche, mit hoher Wahrscheinlichkeit einer Hetze.

Geeignetes Nachsuchengespann, ggf. einen Loshund für die Hetze mitführen. Wild über Nacht in Ruhe lassen. Keine Nachtsuche!

Leberschuss

Zeichnen

Ruckt im Schuss zusammen. Oft kurze, langsame und krampfartige Fluchten.

Pirschzeichen

Leber- und Milztreffer: Schweiß immer sehr dunkel und griesig, oft findet man Leberteilchen. Meist auch der Pansen bzw. Weidsack getroffen. Bei Leber können Randtreffer ausgeheilt werden.

Milztreffer – dunkelbraune, bläulich schimmernde körnige Substanz. Milz liegt auf dem Waidsack und ist ein Blutspeicher. Daher produziert ein Milzschuss eine große Menge Schweiß. Der Schweiß stammt nicht aus dem lebenswichtigen Blutkreislauf und führt daher nicht schnell zum Verbluten. In der Regel sehr lange Nachsuchen.

Verhalten

In der Regel Riemenarbeit von durchschnittlich ca. 800 - 1000 m. Bei Aufmüden und Randtreffern auch deutlich längere Suchen mit Hetze möglich. Mit brauchbarem (Brauchbarkeitsprüfung und mehr) und eingearbeitetem Hund eigentlich kein Problem.

Geeignetes Nachsuchengespann, ggf. einen Loshund für die Hetze mitführen. Wild über Nacht in Ruhe lassen. Keine Nachtsuche!

Nierenschuss

Zeichnen

Zusammenbrechen, wird aber sofort wieder hoch. Sauen klagen auf Nierenschüsse immer schrill und anhaltend. Das Klagen geht oft in ein wehleidiges Jammern über.

Pirschzeichen

Schweiß, hell und dunkel. Wildpretteile, Schnitt und Risshaare

Verhalten

Lange schwierige Nachsuchen mit Hetze.

Geeignetes Nachsuchengespann, ggf. einen Loshund für die Hetze mitführen. Wild über Nacht in Ruhe lassen. Keine Nachtsuche!

Wildpretschuss

Zeichnen

Bei reinen Wildpretschüssen weicht das beschossene Stück dem Geschoss bzw. dem Schmerz aus. Bei Streifschüssen an der Körperunterseite quittiert es die Kugel mit einer hohen Flucht.

Pirschzeichen

Schweiß in allen Farbvariationen. Viel Wildpret, viel Schnitthaar und vielleicht sogar noch Decken- oder Schwartenfetzen mit viel Schweiß, deuten häufig auf Streifschüsse hin.

Verhalten

Lange schwierige Nachsuchen mit Hetze.

Geeignetes Nachsuchengespann, ggf. einen Loshund für die Hetze mitführen. Wild über Nacht in Ruhe lassen. Keine Nachtsuche!

Nachsuchengespanne

Grundsatz:

Wenn auf dem Anschuss nicht absolut eindeutig Lungenschweiß oder Waidwund-Leber-Milz-Schweiß liegt, sollte immer ohne Verzug ein erfahrenes Nachsuchengespann geholt werden.

Dies gilt auch, wenn die eigene Nachsuche mit einem brauchbaren Jagdhund nicht zum Erfolg führt. Hier den letzten Schweiß oder das letzte sichere Pirschzeichen verbrechen und ein erfahrenes Nachsuchengespann anfordern.

Kontakte:

- Persönliche Empfehlungen
- Hegeringvorsitzende
- Untere Jagdbehörde
- Liste anerkannter Nachsuchengespanne als PDF auf der Homepage des RP Kassel; "www.rp-kassel.hessen.de/Forsten/Obere Jagdbehörde"

Schweißhundführer

- handeln nach ethischen Grundsätze im Sinne des Tierschutzes
- sind Idealisten und stehen mit einem eigenen hohen finanziellen und persönlichen Aufwand der Jägerschaft zur Verfügung
- sehen sich als Vertraute der Jägerschaft und unterstützen, wo immer möglich
- haben Kondition, Durchhaltewille und sind in der Lage, schwierige Situationen zu meistern
- besitzen aufgrund ihrer Nachsuchenpraxis oft große Erfahrung im praktischen Jagdbetrieb
- sind vernetzt und wissen um die Qualität der von Ihnen eingesetzten und weiterempfohlene Spezialisten
- übernehmen ab Beginn der Nachsuche die Jagdleitung und somit Verantwortung für den weiteren Ablauf